



MEPs gegen Krebs WAHL-MANIFEST

MEPs gegen Krebs (MAC)

Die MEPs gegen Krebs - MEPs Against Cancer (MAC) ist die einzige Interessengruppe, die sich mit dem Thema Krebs im Europäischen Parlament befasst. Seit 2005 arbeiten die MAC-Abgeordneten zusammen, um die Bekämpfung und Prävention von Krebs in Europa zu verbessern, in der Überzeugung, dass die europäische Zusammenarbeit den Maßnahmen der Mitgliedstaaten einen Mehrwert verleiht.

MEPs gegen Krebs (MAC) erhalten Unterstützung durch das Sekretariat der Association of European Cancer Leagues (ECL), einer gemeinnützigen Organisation mit Sitz in Brüssel, die nationale und regionale Krebsgesellschaften, die sich mit der Krankheit Krebs auseinandersetzen, in Europa vertritt.



Co-funded by
the Health Programme
of the European Union

KREBS BEKÄMPFEN: EINE MÖGLICHE MISSION AUF DEM WEG ZU EINER EFFEKTIVEN KREBSKONTROLLE IN EUROPA

Vorwort

Mit mehr als 3,7 Millionen neuen Krebsfällen und 1,9 Millionen Todesfällen jährlich liegen in Europa 23.4% der weltweiten Krebsfälle und 20.3% der weltweiten Krebs-Todesfälle vor. Diese Statistik ist bemerkenswert, da Europa nur 9,0% der Weltbevölkerung ausmacht. Krebs wird auch in Zukunft eine der größten Herausforderungen für europäische BürgerInnen sein. Daher ist es für nationale und europäische EntscheidungsträgerInnen äußerst wichtig, auf eine stärkere Krebsbekämpfung hinzuarbeiten und zum Wohl aller EuropäerInnen beizutragen.

Am 23. und 26. Mai 2019 werden EU-BürgerInnen ihre Stimme bei den Europawahlen abgeben. In dem vorliegenden Manifest bekunden die Mitglieder der MAC-Interessengruppe, dass sie sich weiterhin dafür einsetzen, der Krebsprävention und der frühererkennung größere Aufmerksamkeit zu schenken, Sowie Ungleichheiten in Europa zu bekämpfen. Ziel ist es dabei, den Zugang zu hochwertigen Behandlungen und Pflege und die Lebensqualität von KrebspatientInnen, Überlebenden und pflegenden Angehörigen zu verbessern.

Die Europäische Union muss ihr Potenzial ausschöpfen, um bei der Krebsbekämpfung weltweit führend zu werden.

I. PRÄVENTION ALS SCHLÜSSEL FÜR EINE NACHHALTIGE KREBSKONTROLLE

Die Internationale Agentur für Krebsforschung der Weltgesundheitsorganisation (IARC) geht davon aus, dass bis zu 50% aller tödlich verlaufenden Krebsfälle in Europa durch die Umsetzung von bereits bestehendem Wissen über die Krebsprävention in die Praxis vermieden werden könnten. Trotz dieser Tatsache erscheint eine effektive Krebsprävention in allen Ländern, unabhängig von den finanziellen Ressourcen eines einzelnen Landes oder den Unterschieden zwischen den Mitgliedstaaten, noch immer unrealistisch.

Die Unterschiede zwischen den Ländern sind von verschiedenen Faktoren abhängig, etwa von der Umsetzung von Früherkennungsprogrammen, der Kommunikation von Risikofaktoren und der Förderung eines gesunden Lebensstil. Die Förderung der Gesundheit und die Krebsprävention sind nachgewiesene, kostengünstige Maßnahmen, um Erkrankungen früh zu erkennen und nationale Gesundheitsbudgets zu schonen. Die Europäische Union ist ein mögliche Vorreiterin im globalen Kampf gegen Krebs, weshalb die Priorisierung der Krebsprävention von Seiten der Politik intensiviert werden sollte.

In der Legislaturperiode 2014-2019, hatten die MEPs gegen Krebs folgende Ziele:

Aufklärung von Risikofaktoren für Individuen und Gesellschaften durch:

- Besteuerung und Kontrolle von Werbung im Hinblick auf Nachfrage, Zugang und Preis von Tabak, Alkohol sowie Essen und Getränken mit einem hohen Wert an gesättigten Fetten, Transfetten, Salz und Zucker.
- die Nutzung des Europäischen Struktur- und Investmentfonds (ESIF), um regionale und lokale AnbieterInnen bei der Investition und Bereitstellung von Basismaßnahmen für die Krebsprävention langfristig zu unterstützen.

Förderung des Zugangs von Vorsorgeangeboten, um:

- Diskrepanz zwischen Krebsfällen und Todesfällen bei Mitgliedsstaaten im Osten und Westen zu reduzieren und in Kooperation mit der Weltgesundheitsorganisation die Bekämpfung von Gebärmutterhalskrebs weltweit zu unterstützen.
- Empfehlungen zu Vorsorgeuntersuchungen des EU-Rats, die Schaffung von Angeboten für ExpertInnen für Krebsfrüherkennung in Europa, um Pläne zur Anpassung von nationalen Früherkennungsrichtlinien für EU-Mitgliedsstaaten und Regionen mit begrenzten Mitteln zu unterstützen.

Reduzierung von gesundheitsschädlichen Belastungen im Beruf und in der Umwelt:

- die Ergreifung von Maßnahmen zur Unterstützung von Mitgliedstaaten, um die Richtlinien der WHO zur weltweiten Luftqualität zu.
- die Minderung von krebserzeugenden, mutierenden und fortpflanzungsgefährdenden Stoffen (CMRS) am Arbeitsplatz und in der Bevölkerung.
- die Priorisierung von Investments für die Gesundheitsanpassung an den Klimawandel und Stärkung der Gesundheitsüberwachung, um die Fortschritte zu verfolgen, die sich aus dem Klimaschutz ergeben.

Im Rahmen aller Maßnahmen muss die EU Prioritäten bei der Verbesserung der Gesundheit setzen, um die gesamte Bevölkerung, insbesondere ausgegrenzte Bevölkerungsgruppen oder besonders schutzbedürftige Gruppen, wie Frauen, Kinder und Geflüchtete, zu erreichen.

II. DEN KREBS MIT EINER QUALITATIV HOCHWERTIGEN BEHANDLUNG BEKÄMPFEN

Dank neuer Diagnosemöglichkeiten und Behandlungen, wie biologischen Antibody medicines, können viele Krebsfälle heute früher diagnostiziert, effektiver behandelt oder gar geheilt werden. Obwohl es einen wesentlichen Fortschritt gab, ist dies nicht der Fall für die gesamte Bevölkerung und alle Regionen in Europa. Es gibt signifikante Unterschiede in Hinblick auf den Zugang zu neuen Krebsbehandlung und die Wartezeit auf neue Medikamente.

Studien haben bereits bewiesen, dass nicht alle neuen und teuren Medikamente den PatientInnen Vorteile im Vergleich zu bekannten Behandlungsmöglichkeiten bringen. Die große und wachsende Zahl an Krebs-Patientinnen und Überlebenden sind der Grund, weshalb eine Verbesserung von deren Lebensqualität so wichtig ist. Die klinische und translationale Wissenschaft sind das Rückgrat des wissenschaftlichen Fortschritts. Jedoch stellt die Umsetzung von ihren Erkenntnissen für die Krebsbehandlung aus dem klinischen Bereich in der realen Welt eine Herausforderung dar. Des Weiteren fokussiert sich die kommerzielle Krebsforschung mehr auf Optionen mit einer sicheren Rendite, wie etwa im Fall von Brustkrebs, als auf andere Krebsarten, wie etwa Bauchspeicheldrüsenkrebs.

MAC sind darauf fokussiert diese Ungleichheit zu reduzieren, mit dem Ziel:

Zugang zu qualitativ hochwertigen Krebsbehandlungsmaßnahmen für alle PatientInnen in der EU durch:

- Ermutigung zur Kooperation in: (i) eine 'horizon scanning' nach aufkommenden Medizintechnologien für neue Behandlungsmöglichkeiten; (ii) ein europäisches Bewertungsschema für eine Gesundheitstechnologie (HTA) zur Identifizierung von Technologien (Medikamente, Medizinische Geräte und Diagnosemittel), die mit Priorität für PatientInnen zur Verfügung gestellt werden sollen; und (iii) eine kooperative Beschaffungsmaßnahme zur Verstärkung der Regierungen im Rahmen von Verhandlungen mit der Pharmaindustrie.
- gesicherte Nachfrage von Regulierungsagenturen nach stichhaltigen Belegen für den Marktzugang von Krebsbehandlungsmaßnahmen und die Vermeidung von missbräuchlichem Nutzen (zum Beispiel Schutz des Marktes für Orphan-Arzneimittel oder beschleunigte Zulassungssysteme) durch das Einhalten von Richtlinien.
- Ruf nach einer wachsenden Transparenz im Pharmsystem und eine universale Definition für eine gerechte Preisfindung für Behandlungen, welche sowohl nachhaltig für das europäische Gesundheitssystem sind als auch profitabel für die Sicherung von Innovation ist.

Effizienz in der Krebsforschung durch:

- vertiefte Kooperation in der Krebsforschung innerhalb der EU.
- wachsendes öffentliches Investment in der Krebsforschung, basierend auf der medizinischen Notwendigkeit und verbunden mit Voraussetzungen für die öffentliche Unterstützung, die Sicherstellung von Medizin, deren Forschung aus öffentlicher Hand gefördert wird und die zu einem bezahlbaren und fairen Preis zur Verfügung stehen; das Investment in die Neuausrichtung von Forschung für bestehende patentfreie Produkte, welche für eine günstige Krebsbehandlung zur Verfügung gestellt werden kann.
- Unterstützung einer offenen Wissenschaft; inklusive der Veröffentlichung von Forschungsergebnissen aus allen klinischen Versuchen.
- Verpflichtung, wo es angemessen ist, von vergleichenden Versuchen.
- Sammlung von Daten in einer Post-Startphase und die erneute Erwägung von Behandlungen, wenn neue Daten zugänglich sind, um ein klares Verständnis für den Mehrwert in der Anwendung zu erhalten.
- Standardisierung von gesammelten Daten auf nationaler Ebene, um eine Interoperabilität zwischen Krebsregistrierungen zu schaffen, welche ein besseres Verständnis für die Unterschiede innerhalb der EU ermöglicht.
- wachsende Verwendung des Europäischen Referenznetzwerks (ERN) für seltene Krebserkrankungen.

III. DIE EINBEZIEHUNG DER PATIENTEN IN GESUNDHEITSPOLITISCHE ENTSCHEIDUNGEN

Es gibt in Europa etwa zehn Millionen Menschen mit einer PatientInnenakte, die Krebs beinhaltet. Mit der aktuell wachsenden Rate an Überlebenden werden Krebserkrankte in Zukunft stärker in der Bevölkerung repräsentiert werden. Während es vielversprechend ist, dass mehr Personen denn je eine Krebserkrankung überleben, sind nationale Gesundheitssysteme in der EU mit einer neuen und wachsenden Herausforderung konfrontiert. Das Leben nach einer Krebsbehandlung heißt nicht zwangsläufig ein gutes Leben, da Überlebende mit vielen Begleiterkrankungen und psychologischen Problemen konfrontiert sind, welche stark ihre Lebensqualität beeinflussen und die Reintegration in das soziale und berufliche Leben erschweren.

Die Unterstützung von PatientInnen sowie eine Fokussierung auf die individuellen Bedürfnisse und Rechte von PatientInnen sind der Schlüssel zu einer qualitativ hochwertigen Pflege. Studien haben gezeigt, dass die Einbeziehung von PatientInnen nicht nur die Pflege und Gesundheitsergebnisse verbessert, sondern auch die Kosten reduzieren kann. Die Stimmen der PatientInnen sollen adäquat im Entscheidungsprozess für nationale und europäische Gesundheitspolitik berücksichtigt werden.

MAC zielt auf die Unterstützung von PatientInnen, Überlebenden und deren Pflegenden ab, durch:

- Integration von Bedürfnissen nach einer Krebsbehandlung und eine Behandlung von Überlebenden als Teil der Gesamtbehandlung von KrebspatientInnen.
- Arbeit hin zu einem gleichberechtigten Zugang zu Rehabilitation, psychosozialen und palliativen Betreuungsangeboten.
- verbesserte Integration einer psychosozialen Betreuung für PatientInnen und deren familiären Betreuungspersonen.
- Anpassung von Gesetzen, welche ArbeitnehmerInnen bei der Rückkehr zum Arbeitsplatz unterstützt und Sicherheit für KrebspatientInnen und deren pflegende Angehörige am Arbeitsplatz garantiert.
- Zusammenarbeit mit nationalen Regierungen mit dem Ziel eines besseren Zugangs zu Versicherungs- und Finanzangeboten für Krebsüberlebende, die Gestaltung von nationalen Politiken und die Umsetzung von best practices, wie dem *right to be forgotten*.
- verstärkte Teilnahme von PatientInnen in der Gestaltung von Gesundheitspolitik und Entscheidungen, inklusive der Bewertung von Gesundheitstechnologien (HTA), der Planung von klinischen Studien, die Entwicklung von Angeboten im Bereich der digitalen Gesundheit usw.
- Garantie für PatientInnen Informationen zu Tests zu erhalten, welche relevant für sie sind (leicht abrufbar und unabhängig vom Aufenthaltsort des Patienten)
- Sammlung von Auswirkungen und Erfahrungswerten von (PROMs/ PREMs) PatientInnen in klinischen Studien und eine Inkludierung von Indikatoren für Lebensqualität als erste Endpunkte gemeinsam mit dem Gesamtüberleben (OS); notwendig für die Marktzulassung und die Bewertung des zusätzlichen Nutzens der Technologie, die Unterstützung einer europäischen Forschung zum Erhalt von verlässlichen Informationen zu Kosten, Sicherheit und Effizienz von Ergänzungs- und Alternativmedizin (CAM), zur Erprobung evidenzbasierter Informationen für PatientInnen und nationaler Stellen zur Integration von CAM in ihre Gesundheitsangebote.

Disclaimer

Das vorliegende Manifesto repräsentiert die Sichtweise der MAC als Gruppe. Einige Aktionen und Meinungen können weder die individuelle Sicht eines Mitglieds des Europäischen Parlaments, noch die Sicht einer bestimmten politischen Partei darstellen.



Co-funded by
the Health Programme
of the European Union